Naturschutzverein Wetzikon-Seegräben

Kiebitz

Nr. 108, November 2020

Liebe Leserinnen und Leser

Das Corona-Virus hat innert kurzer Zeit unser Leben auf den Kopf gestellt. Bei vielen von uns hat sich der Alltag sehr stark verändert, soziale Kontakte sind rarer geworden und an Fernreisen ist gar nicht zu denken. Doch wie sagt man so schön? Wozu in die Ferne schweifen – denn das Gute liegt so nah – angelehnt an einen Vers von keinem Geringeren als Goethe. Diese Ausgabe des Kiebitz bringt dies besonders zum Ausdruck. Wir besinnen uns mehr auf das, was vor unserer Haustür liegt, freuen uns an den kleinen Dingen. Bilder, Projekte und sogar ein Corona-Naturtagebuch zeugen davon und inspirieren uns dazu, beim nächsten Spaziergang näher hinzusehen. Vielleicht mögt ihr Eure Beobachtungen auch in Wort oder Bild festhalten und mit anderen Naturfreunden teilen? Einfach per E-Mail an kiebitz@nvws.ch senden. Wir freuen uns auch auf die ganz kleinen und „normalen“ Beobachtungen!

Das Redaktionsteam

Bild © P. Neukom

Covid-19 Tagebuch

Schon als Kind wollte ich ein Naturtagebuch führen. Ausgestattet mit einer neuen Agenda merkte ich aber jeweils bald, dass meine Neujahrsvorsätze höchstens bis zum Dreikönigstag anhielten. Mein grosses Vorbild war der englische Naturalist Gilbert White, der im 18ten Jahrhundert seine Beobachtungen tagtäglich während über 25 Jahren akribisch notierte. Er war regelmässig im Kontakt mit dem Schweden Carl von Linné, Erfinder des nach ihm genannten Klassifizierungssystems, und grosser Vordenker von Charles Darwin. Er wohnte etwa 30 km von meinem damaligen Wohnort entfernt, im Pfarrhaus zu Selbourne. Ja, er war Pfarrer – und nicht besonders ehrgeizig. Sehr gut gebildet (Universität Oxford) interessierte er sich nicht besonders für seine „Schafe“ im ländlichen Südengland. Offenbar schwer unterbeschäftigt widmete er sich seinem Interesse (heute würden wir „Passion“ sagen) – der Natur. Seine Briefe wurden 1789 zum ersten Mal veröffentlicht – und seither nie vergriffen!

2020, Jahr des Coronavirus. Mit sehr eingeschränkter Mobilität, aber sehr viel Zeit, beschloss ich, eine Liste zu führen, und meine Beobachtungen niederzuschreiben. Eine Excel Tabelle mit etwa 100 bekannten Vogelarten und entsprechenden Kolonnen für die einzelnen Tage genügte. Begleitet von meiner Frau Ruth war ich 23 Male zwischen dem 17. März und dem 27. April während 2 bis 4 Stunden unterwegs, normalerweise im Mediker-Dreieck (Medikon-Gossau-Bertschikon). Gelegentlich haben wir grössere Reisen unternommen – zum Pfäffikersee oder in den Unterwetzikerwald - und ich war ein paar Mal allein mit dem Velo unterwegs am Lützelsee (Storchenkolonie) bzw. Greifensee.

Bald war uns klar, dass wir unsere Liste mit einigen anderen Tieren – Reh, Fuchs, Frosch – ergänzen mussten. Am Anfang konnten wir die verschiedenen Vögel von Auge identifizieren, später mit zunehmendem Laub, waren die Gesänge und Rufe wichtiger.

Insgesamt haben wir 59 Vogelarten, über 3‘000 Vögel gesehen oder gehört. Klar, einige häufige Arten – darunter Rotmilan, Mäusebussard, Eichelhäher, Kohlmeise, Rotkehlchen – haben wir praktisch jeden Tag beobachtet. Da unser Nachbar die Vögel reichlich füttert (zur Freude eines Sperbers!), wäre es schwierig, einige Vogelarten nicht zu sehen, z.B. Feld- sowie Haussperling, Elster, Rabenkrähe. Da der Storchenhorst auf dem Kamin beim Schönauweiher von unserem Haus aus sichtbar ist, mussten wir nur in diese Richtung schauen, um die Störche zu sehen.

Einige Höhepunkte:

17. März: Erster Tag auf der Pirsch und kaum 200m von zu Hause weg, hören wir zum ersten Mal in diesem Jahr den Zilpzalp. Dieser Vogel mit der unverwechselbaren Stimme (eben: „zilp zalp zalp zilp“) ist immer ein Vorbote des Frühlings, wird aber bald zur Nervensäge!

18. März: Die Mönchsgrasmücke! Ihren melodiösen Gesang kann man mit dem der Amsel verwechseln. Aber ihr Aussehen ist einmalig. Auf Englisch heisst sie „Blackcap“ (Schwarze Kappe) und damit unterscheidet sich das Männchen von allen anderen Waldsängern.
3 Rehe sehen wir und dann plötzlich näher bei der Gaspumpstation in Forluck (Landeskoordinaten: 270087/124150) bemerken wir ein kastanienbraunes Tier, das am Trog trinkt. Minutenlang können wir es beobachten und dann ist es weg. Ein Hermelin, oder etwa ein Wiesel? Das Gras ist lang und seine Schwanzspitze – das Hermelin hat eine dunkle Spitze - war nicht gut sichtbar. Wir können Hermeline noch zweimal eindeutig identifizieren (am 12. sowie 16. April). Das erste Mal ist es eventuell das gleiche Individuum, bei der zweiten Begegnung 500m weiter weg wahrscheinlich ein anderes.

Bild © Wikipedia

23. März: Eine Haubenmeise baut sich ein Nest in einem toten Baum beim Nübrucher Tümpel (Landeskoordinaten: 270115/124178). 2 Tage später sehen wir sie nochmals am selben Ort, nachher nie wieder. Gebrütet hat sie dort nicht.

27. März: Die beiden Goldhähnchenarten, Winter- (ganzjährig in der Schweiz) sowie Sommer- (Brutgäste) hört man oft im Tannenwald (angenommen, die Ohren funktionieren immer noch gut). Leider sind sie rastlos: sie hüpfen von Zweig zu Zweig und das erschwert die Identifizierung. An diesem Tag sehen wir ein Sommergoldhähnchen, das nicht in ständiger Bewegung ist. Ganz klar die „Sonnenbrille“ (Eselsbrücke: Sommer-Sonne) die es vom Wintergoldhähnchen unterscheidet. Der leuchtende gelbe bzw. orange Scheitelstreifen ist leider nicht immer ein zuverlässiges Entscheidungsmerkmal.

1. April: Turmfalken sind auch in der Schweiz in letzter Zeit häufiger worden. Auf der Mediker Linde können wir zwei Turmfalken über längere Zeit beim Paaren beobachten. Sie waren offenbar erfolgreich, denn Ende Mai konnten wir das Weibchen mit zwei Jungen hören und beobachten.

4. April: Die erste Mehlschwalbe! „Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer ...“ Der Fitis, die Zwillingsart des Zilpzalps singt im Gebüsch. Brütbereit oder nur auf dem Durchzug?

6. April: Vier Buntspechte kämpfen lang und laut beim Nübrucher Tümpel um PartnerInnen und stellen dabei ihre Fliegekunst zur Schau.

8. April: Zwischen Robenhausen und Seegräben begegne ich einem Nilganspärchen beim Futtersuchen im Ried. Ursprünglich Gefangenschaftsflüchtlinge brütet diese eher kleine Gans mit dem grossen dunklen Augenfleck seit 2003 in der Schweiz. Am nächsten Tag nehmen sie einen alten Storchenhorst im Heidacher in Beschlag, bleiben aber nicht lange dort.

12. April: Zwei Rauchschwalben inspizieren den Pferdestall an der Frohbergstrasse. Der Sommer ist da! Ein Fuchs läuft uns über den Weg.

19. April: Früh aufgestanden geniessen wir den Sonnenaufgang. Ein Chor Singdrosseln im Wald beim „Rossweidli“) belohnen uns mit einem Morgenkonzert.

25. April: Eine Exkursion in den Unterwetziker Wald. Die Bäume haben jetzt viele Blätter und wir müssen/können uns auf den Vogelgesang konzentrieren. Kohl-, Blau- und Tannenmeisen sind zu hören, Kleiber, Gartenbaumläufer, Zaunkönig, Rotkehlchen, Amsel, Star, Goldammer, Buchfinken und viele andere Arten singen um die Wette und zelebrieren den Frühling. Im Seerosenteich (Turpenriet, Gde Hinwil) zählen wir 30 Wasserfrösche. Sie fangen an zu motzen, sobald wir zu nahe treten.

27. April: Wir schliessen unser Tagebuch mit einem Rundgang im Mediker-Dreieck ab. 31 Vogelarten sehen und vor allem hören wir an diesem Tag. Ein Besuch des Nübrucher Tümpels zeigt, die Wasserfrösche sind auch hier aktiv.

Bild © Wikipedia

Nachtrag: 2 Wochen später waren wir wieder im Unterwetziker Wald. 60 Wasserfrösche haben wir im Seerosenteich gezählt. Gestört wurden sie diesmal nicht von uns sondern durch eine Ringelnatter, die ruhig durch den Tümpel schwamm. Und ein paar Tage danach besuchten wir den Nübrucher Tümpel. Neben den Fröschen wimmelte der Teich nur so von Bergmolchen. Immer wieder stiegen sie unvermittelt vom Grund des Tümpels an die Oberfläche empor und verschwanden wieder mit einem hellen orangen Blitz in die Tiefe. Ein solches Spektakel hatten wir zuvor nie erlebt.

Ich weiss nicht, ob wir diese fast täglichen Spaziergänge nächstes Jahr wiederholen. Wir haben sehr viel entdeckt, gelernt und erlebt, was die Natur in Wetzikon anbelangt. Ohne Covid-19 wären wir auf jeden Fall nicht dazugekommen, so viel Zeit in der Gegend zu verbringen.

Peter Phillips

Leserbilder und Bilder aus dem Archiv

Oben: Blindschleiche; Bild © T. Henschel

Unten: ZOM Sonderausstellung im Jahr 2002; Bild © M. Schirmer

50 Biodiversitätsprojekte: Projekt Nr. 3

Wir haben um unsere Liegenschaft fast 1 ha Umschwung. Neben Gemüsegarten, Kräuter- und Blumenbeeten ist der grösste Teil extensives Wiesland, das wir 2-mal jährlich mähen.
Ein Teil davon ist ein ziemlich steiles südexponiertes Bord. Dort habe ich bereits vor 4 Jahren ein paar Sanddorn, eine Kornelkirsche, eine Berberitze und einen Kastanienbusch gepflanzt, Holunder, Hasel und Weissdorn kommen von selbst. Schon längere Zeit hatte ich den Plan im Kopf, den ganzen Steilhang mit einheimischen Heckensträuchern zu bepflanzen und so überwachsen zu lassen, dass wir ihn mit der Zeit nicht mehr mähen müssen.

Diesen Frühling hatte ich nun Zeit– dank Corona! – mir genauer zu überlegen, welche Sträucher bei uns noch fehlen. Ich begann auch, nach Bezugsquellen zu recherchieren und gelangte dabei auf die Seite einer Wildrosenspezialistin mit schönen Artenportraits (www.astrantias.com).

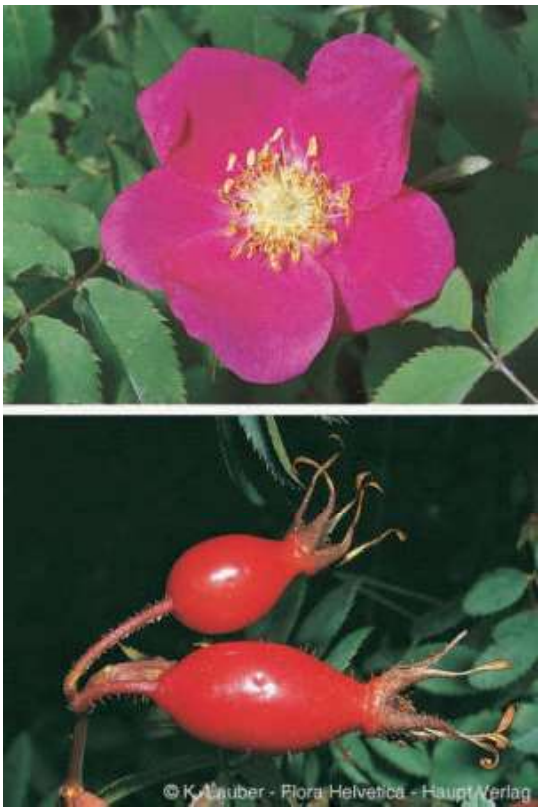
Bild © V. Schaer

Dabei hatte ich ein richtiges Aha-Erlebnis: Es gibt nicht nur die einheimische Hagebutte (Rosa canina), sondern viele verschiedene Arten! So entschied ich mich, den Rest unseres Hanges vorwiegend mit verschiedenen Wildrosen zu bepflanzen. Die Wildrosen sind besonders wertvolle Sträucher mit vielen ökologischen Vorteilen: Sie sind Tiefwurzler, brauchen wenig Wasser und können den Steilhang vor Erosion schützen, ihre Blütenpracht freut uns und zahlreiche Insekten, die Hagebutten sind Nahrung für viele Tiere, die Dornen bieten Schutz und Unterschlupf für Vögel und andere kleine Tiere und ihre Blätter (wie ich schon gemerkt habe) werden gern von Rehen gefressen.

Rosa gallica; Bild © Flora Helvetica

Voller Begeisterung wollte ich noch dieses Frühjahr mit dem Projekt beginnen, bestellte 13 Wildrosen in Töpfen und pflanzte sie im April:

- Rosa gallica (Essigrose), 3 Sorten
- Rosa pendulina (Alpenheckenrose)
- Rosa glauca (Hechtrose, rotblättrig)
- Rosa pimpinellifolia oder spinosissima (Bibernellrose)
- Rosa majalis (Zimt- oder Mairose)
- Rosa rubiginosa (Weinrose)
- Rosa villosa (Apfelrose)
- Rosa tomentosa (Filzrose)
- Rosa dumalis (Vogesenrose)
- Rosa jundzillii (Rauhblättrige Rose)
- Rosa sherardii (Samtrose)



Rosa pendulina; Bild © Flora Helvetica

Weitere Arten werde ich im späteren Herbst mit wurzelnacktem Pflanzgut pflanzen, welches günstiger ist. Vor kurzem haben wir erfreulicherweise erfahren, dass wir den Rest des Hanges noch dazukaufen können. So wird die ganze Fläche der Wildrosenhecke ca. 500 m² gross werden.

Dann habe ich eine weitere Entdeckung gemacht: Birdlife Zürich bietet genau 2020/21 einen Wildrosenkurs an. Der erste Teil hat schon jetzt im September stattgefunden. Dort konnte ich die Artenkenntnis vertiefen und schon eine weitere Rose für meine Sammlung kaufen:

- Rosa micrantha (Kleinblütige Rose)

Vera Schaer

Rosa micrantha; Bild © FWikipedia

Haben Sie ein Projekt oder ein Areal, dass Sie (um-)gestalten möchten? Melden Sie es auf unserer Homepage an oder senden Sie das folgende Anmeldeformular.

Briefadresse:

www.nvws.ch info@nvws.ch NVWS, 8620 Wetzikon

50 Biodiversitäts-Projekte zum 50-jährigen Jubiläum
ANMELDUNG (Kiebitz Nr. 108)

Vorname …….……..…. Nachname ……..……...……

Adresse .....…….....……

Tel.Nr.……..... Email…….....

Kurzer Projektbeschrieb: Fläche .....

……..…….....

……..…….....

……..…….....

.....

Ich wünsche mir von NVWS Beratung über:

……..…….....

……..…….....

……..…….....

Einige Fragen an Philipp Bachmann

Anlässlich des Jubiläumsjahres des NVWS interviewen wir ehemalige Vorstandsmitglieder und bitten sie, von ihrer Tätigkeit im Naturschutz zu erzählen. Unter dem Titel „Einige Fragen an…“ löchern wir NVWS-Mitglieder mit Fragen oder sie erzählen uns gleich selbst davon wie sie zum Naturschutz kamen und was sie im Verlaufe der Zeit geprägt hat. In dieser Ausgabe tut dies **Philipp Bachmann.**

Wie und wann bist du zum Naturschutz gekommen?
Schon als Kind war ich sehr an der Natur interessiert, besonders Pflanzen hatten es mir angetan. Ich sammelte Kakteen, träumte vom Urwald und war viel draussen. Später lernte ich Gärtner und den Umgang mit Pflanzen. Dies versuchte ich weiter zu geben, indem ich mich schlussendlich zum Berufsschullehrer, Fachlehrer für Gartenbau weiterbildete. Nach meiner Rückkehr 1986 von einem mehrjährigen Einsatz in Nepal, wurde ich im NVWS aktiv. Nun bin ich schon über 50 Jahre Mitglied des Schweizerischen Bund für Naturschutz (Pro Natura) und beschäftige mich immer noch mit der Botanik.

Welches Gebiet interessiert dich besonders?
Pflanzen, wenn es früher neben der einheimischen Flora eher Zierpflanzen waren, so bin ich heute, nach meiner Pensionierung, als Freiwilligenarbeit vorwiegend mit einheimischen Pflanzen beschäftigt und mache zusammen mit meiner Frau Bestandesaufnahmen für das Projekt Flora Zürich (FloZ). Dabei wird jeder dritte Quadratkilometer genauer erfasst. Im März 2020 erschien das „Jahrhundertwerk“, Flora des Kantons Zürich.

Welches waren deine interessantesten Tätigkeiten im Naturschutz?
Das Durchführen von Botanikkursen sowie leiten von Exkursionen und Führungen, waren sehr befriedigend und heute sind es die Mitarbeit bei Flora Zürich und Info Flora Schweiz.

Wenn du zurückblickst: hat sich etwas im Naturschutz/Vogelschutz verändert oder geht es immer noch in etwa um dieselben Themen wie damals?
Der NVWS war sehr auf Ornithologie ausgerichtet. Heute sind das Programm und die Tätigkeiten breiter gefächert und umfassen ökologische Themen und das ganze Spektrum um Natur und Gesellschaft.

Gibt es ein Erlebnis oder einen Moment in der Natur, der dir besonders geblieben ist?
Meine Frau und ich sind oft am Wandern im Gebirge. Dabei spürt man die Natur hautnah und manchmal auch wie schön aber unerbittlich das Leben mit der Natur sein kann.

Im Dezember 2019 war ich in Nepal, unter anderem auf Treck in einer Gegend wo wir 5 Tage keinem Menschen begegneten und kein fremdes Licht sahen ausser unserem Lagerfeuer. Die Abendstimmung über den Bergen und das wandern im Hochgebirge und durch ursprüngliche Wälder ist ein einmaliges Erlebnis.

Was macht dir in Bezug auf die Natur mit dem Blick in die Zukunft Sorgen?
Viele junge Leute haben nicht mehr die Gelegenheit einen direkten Bezug zur Natur zu haben und damit geht in unserer Gesellschaft das Verständnis für viele Zusammenhänge verloren, denn für viele Leute ist ein grüner Rasen schon „Natur“ und sie sehen und kennen die Vielfalt der Lebewesen nicht mehr.

..und was wünschst du dir für die Zukunft?
Mehr Verständnis für die Natur und die Zusammenhänge. Dies fängt bei jedem einzelnen und seiner Umgebung an. Nur so können auch die grossen weltweiten ökologischen Probleme verbessert werden.

50 Biodiversitätsprojekte: Projekt Nr. 4

Ursi und Stefan Kaufmann bewirtschaften in der Robank einen Landwirtschaftsbetrieb mit 21 ha Land. Auf den Feldern werden Getreide und Raps angebaut, der Rest ist Wiesland. Das Futter wird gebraucht für die Munimast, und als Hobby halten sie zwei Esel. Auf den Wiesen stehen noch einige alte Hochstämme und auch ein paar jüngere, neu gepflanzte sind zu entdecken. Diesen Sommer beim Heuet fiel Stefan Kaufmann ein hellbrauner Vogel über dem Feld auf. Als der Vogel in den sogenannten Rüttelflug überging, also das fliegende Verharren an der gleichen Stelle in der Luft, welchen nur wenige Vögel beherrschen, wusste er, dass es ein Turmfalke sein musste, der über seinen Wiesen nach Beute suchte.

Früher hat sich Herr Kaufmann nicht so sehr mit der wilden Natur befasst, er war mehr an der landwirtschaftlichen Produktion interessiert. Doch dieses Erlebnis begeisterte und motivierte ihn, mehr über den Turmfalken herauszufinden. Dieser ist ein Kulturfolger und braucht zum Jagen offenes Kulturland mit niedrigem Bewuchs, daneben Hecken oder Feldgehölze und höhere Bäume oder Sitzwarten. Seine Hauptbeute sind Mäuse. Zum Nisten bevorzugt er hochgelegene Brutplätze, daher wohl auch sein Name. Das Bauernhaus von der Familie Kaufmann hat im obersten Stock einen wenig genutzten Estrich. So entstand die Idee, für den Turmfalken einen Nistkasten zu bauen und im obersten Fenster zu montieren, wo er von innen zugänglich ist und gereinigt werden kann.

Bild © V. Schaer

Bei seinen Recherchen stiess Stefan Kaufmann unweigerlich auch auf die Schleiereule, die genau die gleichen Lebensräume benötigt und noch viel gefährdeter ist. Sie ist die nächtlichste aller Eulen und jagt nur bei Dunkelheit, und das lautlos. Durch die Beschäftigung mit diesen Vögeln so inspiriert, erweiterte Herr Kaufmann sein Projekt und baute auch für die Schleiereule zwei schöne grosse Nistkästen mit einem zusätzlichen Schattenbrett hinter dem Einflugloch, damit der Nistraum dunkel bleibt. Baupläne dafür findet man auch im Internet. Einen Kasten montierte er in der offenen Remise, der zweite kommt in die Scheune.

Es ist klar, dass die Kästen dieses Jahr nicht mehr zum Brüten benutzt werden, denn die Raubvögel nisten zeitig im Frühjahr. Vermutlich haben die Vögel sie aber schon entdeckt. Auf dem Anflugbrett des Turmfalkenkasten fand Herr Kaufmann jedenfalls eines Tages ein Gewölle und in der Scheune 2 Federn, die man gut der Schleiereule zuordnen kann. Und sie hörten auch schon Schreie in der Nacht, die von ihr stammen könnten.
Hoffen wir also, dass die Nistangebote von den Vögeln angenommen werden. Wir werden gerne wieder berichten!

Vera Schaer

Bild © V. Schaer

Anmeldeformular (Kiebitz Nr. 108)

Hast du Freunde an der Natur?
Möchtest du mehr wissen über unsere Pflanzen und Tiere?
Teile deine Interessen mit Gleichgesinnten beim
Naturschutzverein Wetzikon-Seegräben

Um dem Verein beizutreten, musst du einfach das untenstehende Formular ausfüllen und es an folgende Adresse senden:

Naturschutzverein
Wetzikon Seegräben
8620 Wetzikon

Oder im Internet mittels Formular auf: www.nvws.ch

Ich/Wir möchten dem Naturschutzverein Wetzikon-Seegräben beitreten*

Name: _____ Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ-Wohnort: _____

Tel.-Nr. _____ Jahrgang (freiwillig): _____

E-Mail: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

* Jahresbeitrag: Einzel: CHF 35.- Familie/Partnerschaft: CHF 50.-
AHV/Wenigverdienende: CHF 30.- Firma: CHF 60.-

Jugendliche bis 18 Jahre gratis (Jahrgang obligatorisch)

Nächste Veranstaltungen:

Samstag 14. Nov.: 09:00Uhr Standaktion Mostverkauf vor der Migros in Wetzikon

Dauer: bis 13.00 Uhr
Leitung: Ueli Busin
Bemerkung: Details werden in der Presse und per Email bekannt gegeben. Helfer melden sich bitte bei ueli.busin@nvws.ch

Samstag 12. Dez.: 16:00Uhr Geburtstagsfeier NVWS. Ort noch offen

Bemerkung: Aufgrund der aktuellen Corona-Situation ist der Zeitpunkt, sowie der Durchführungsort noch offen. Weitere Infos folgen per Mail. Wir bitten um Anmeldung an info@nvws.ch.

Achtung, aufgrund der aktuellen Lage ist es nicht sicher, dass die geplanten Exkursionen durchgeführt werden können. Bitte schaut immer zuerst auf der Homepage nach, ob die Exkursionen durchgeführt werden.

© November 2020, Naturschutzverein Wetzikon-Seegräben

Verantwortlich für diese Ausgabe: Franziska & Philipp Neukom
E-Mail Adresse Kiebitz: kiebitz@nvws.ch
E-Mail Adresse des Vereins: info@nvws.ch
Homepage: www.nvws.ch

Lokale Sektion des Kantonalverbandes ZVS / BirdLife Zürich
und des nationalen Naturschutzverbandes Schweizer Vogelschutz SVS / BirdLife Schweiz

BirdLife
BirdLife Zürich

Produziert auf FSC-zertifiziertem Material bei druckteam
www.druckteam.ch